

Ein Flirt mit klatschenden Zuschauern

Klassisch, aber modern: Das Neujahrskonzert der Philharmonie Südwestfalen überrascht in Berleburg

Von Britta Prasse

Bad Berleburg. Gefühlvoll, verträumt und leichtfüßig flattert die Melodie umher. Die Zehen in den Winterstiefeln wippen mit, die steifen Schultern schunkeln leicht zum Takt. Johann Strauss' „Fledermaus Ouvertüre“ ist mitreißend, die Energie des Orchesters überträgt sich schnell auf das Publikum in den ersten Sitzreihen. Das nahezu distanzlose Aufeinandertreffen von Zuschauern und Philharmonie ist in jedem Moment spürbar: Wenn der belgische Dirigent Michel Tilkin vor dem Crescendo nochmal tief Luft holt; wenn sich sein Frack hörbar am Ellbogen spannt, sobald er den Bläsern ihren Einsatz gibt; wenn sich unter seinem grau-weißen Haar Schweißperlen bilden.

Am Dienstagabend lud die Berleburger Kulturgemeinde zum Neujahrskonzert der Philharmonie Südwestfalen in das Bürgerhaus am Marktplatz ein. Beraus- chend, schwung- voll, phasen-

weise melancholisch gestaltete sich der musikalische Auftakt ins Jahr 2017. „Das Neujahrskonzert ist der Höhepunkt zum Anfang eines neuen Jahres“, sagt Andreas Wolf, Vorsitzender der Kulturgemeinde Bad Berleburg – und den wollten sich auch die Ehrengäste Prinzessin Benedikte, Anke Fuchs-Dreisbach und Michael Nassauer (Intendant der Philharmonie Südwestfalen) nicht entgehen lassen.

Eine Weltreise im Dreivierteltakt

Der Konzertabend gestaltet sich als kleine Weltreise, vorwiegend im Dreivierteltakt: Walzer aus Österreich, Mexiko, Frankreich und Russland, bekannte Melodien, die auch Klassik-Laien zum Mitsummen bewegen. Mal temperamentvoll und charakterstark, dann wieder zaghaft, verspielt, fast schüchtern. Michel Tilkin fühlt die Musik, mit kessem Blick flirtet er hin und wieder mit der ersten Geigerin Evgenia Gelen. Die Romanze überdauert nur einen Augenblick.

„Schöner kann ein Neujahr nicht beginnen“ – damit meint Michel Tilkin nicht den klei-

nen Flirt, sondern das verträumte Solo der Harfe, das den „Blumenwalzer“ von Tschaikowsky einleitet. Im Kopf entstehen Bilder von berausenden Pirouetten, zu dieser Komposition aus „Der Nussknacker“ tanzten bereits Tausende Balletinas. Ein Klassiker der Klassik zur Pause.

Das Publikum wird zum Orchester

Schwungvoll, bunt und wuselig: Nach der Pause konzentriert sich das Repertoire vor allem auf Marschmusik. Die Bögen gleiten und tanzen wild über die Saiten, Michel Tilkin dreht seinem Orchester den Rücken zu – nur um das Saalpublikum im rhythmischen Klatschen zu dirigieren. Der Belgier überrascht, begeistert, unterhält. So modern war Klassik selten.

Das Programm im Überblick

■ **1. Teil:** Johann Strauss „Fledermaus Ouvertüre“ (1874); Johannes Brahms „Ungarischer Tanz Nr. 12 WoO 1“ (1881); Juventino Rosas „Over the Waves – Walzer“ (1888); C.M. v. Weber/ H. Berlioz „Aufforderung zum Tanz op. 65“ (1841); Peter Tschaikowsky „Blumenwalzer“ (1892)

■ **2. Teil:** Julius Fucik „Einmarsch der Gladiatoren op. 68“ (1899);

Georges Bizet „Adagietto aus der L'Arlesienne Suite Nr.1“ (1866); Nikolai Rimsky-Korsakov „Procession of the Nobles aus Mlada“ (1890); Franz Lehár „Gold und Silber Walzer op. 79“ (1921); John Philip Sousa „The Liberty Bell March“ (1893); Josef Strauss „Ohne Sorgen Polka veloce op. 271“ (1869); Johann Strauss „Frühlingsstimmen Walzer op. 410“ (1883)

Evgenia Gelen spielt die erste Geige im Orchester der Philharmonie Südwestfalen. Sie konzentriert sich eher auf das Notenblatt als auf den Flirt mit Dirigent Michel Tilkin.

FOTO: BRITTA PRASSE

